

# Unfall an Pier in Blexen: 500 Liter Bitumen geraten in die Weser

von Detlef Glückselig



Tankschiff Elizabeth J, Tanklager Blexen, Gewässerverunreinigung, Polizei, Wasserschutzpolizei  
Bild: Detlef Glückselig

## **Beim Beladen eines Tankschiffs platzte ein Schlauch. Es war Glück im Unglück, dass dabei keine Menschen verletzt wurden.**

[Blexen](#) An der Pier eines Tanklagers in Blexen ist es am Samstagvormittag zu einem Unfall gekommen. Beim Beladen eines Seeschiffs sind nach Mitteilung der zuständigen [Wasserschutzpolizei](#) Brake circa 500 Liter Bitumen in die Weser geraten. Zum Glück wurden keine Menschen verletzt. Zu einer Verunreinigung des nahen Nationalparks Niedersächsisches Wattenmeer ist es nicht gekommen.

Ein 106 Meter langes, unter zyprischer Flagge fahrendes Tankschiff sollte an der Pier mit Bitumen beladen werden. Um sie pumpfähig zu machen, muss die aus Erdöl gewonnene teerartige Masse, die unter anderem im Straßenbau Verwendung findet, auf 180 Grad erhitzt werden. Sie wird dann mit einem Druck von bis zu 5 bar durch einen Schlauch in den Schiffsrumpf gepumpt.

Bei eben diesem Vorgang platzte am Samstag der Beladungsschlauch. Nach Angaben des Tanklager wurden dabei 2000 bis 3000 Liter der Bitumenmasse freigesetzt. Davon seien dann rund 500 Liter in die Weser gelangt.

Dass bei dem Unfall niemand verletzt wurde, wertet die Wasserschutzpolizei als Glück im Unglück. Die genaue Schadensursache sei noch unbekannt; die Ermittlungen dauern an.

Für die Bekämpfung der Gewässerverunreinigung ist der Niedersächsische Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz ([NLWKN](#)) zuständig. Dessen Bereitschaftsdienst alarmierte ein Spezialteam des Technischen Hilfswerks Nordenham. Der Einsatz gestalten sich äußerst schwierig für das [THW](#), da das Bitumen schnell verklumpte und auf den Grund der Weser absank. Im Bereich der Hafenanlage und im dortigen Uferbereich konnten die Einsatzkräfte noch Reste der schwarzen Masse aufnehmen.

Eine Besatzung eines Hubschraubers kontrollierte aus der Luft, ob die Gefahr besteht, dass Teile der Bitumenmasse in den geschützten Nationalpark treiben. Das war zum Glück nicht der Fall.